Die Fauna der Cocosinsel.

Von

Dr. W. Kobelt.

Der im Literaturbericht erwähnten Arbeit von Ed. von Martens entnehmen wir folgende zoogeographisch hochinteressante Betrachtungen:

Die Cocos-Inseln, politisch von Costa Rica in Anspruch genommen, liegen im Stillem Ocean, südwestlich von Costa Rica in der Richtung und beinahe halbwegs nach den Galapagos-Inseln. Diese letzteren haben eine sehr eigenthümliche Fauna, die aber doch wesentlich an die südamerikanische sich anlehnt, gewissermassen aus südamerikanischen Elementen spezialisirt ist: so schliessen sich die dieser Inselgruppe eigenthümlichen dickschnäbeligen Finken systematisch zunächst an die südamerikanischen Kardinalfinken, die charakteristische Eidechsengattung *Amblyrhynchus* an Jguana, die den Galapagos eigenthümliche und daselbst die Mehrzahl der Landschnecken bildende Gruppe *Nesiotes* an die südamerikanische Gattung Bulimulus. Auf der Cocos-Insel ist kein Nesiotes gefunden, überhaupt keine mit den Galapagos gemeinsame Landschneckengattung, mit Ausnahme der weitverbreiteten *Conulus*. Drei von den vier Arten weisen dagegen direkt nach den entfernteren polynesischen Inselgruppen hinüber als gemeinsame Art (*Opeas junceum* Gld.), oder als nächste Verwandte (*Tornatellina pittieri* n. und *Succinea globispira* n.). Dieses mag einigermassen in der physikalischen Beschaffenheit der Insel liegen, ihrem Namen nach dürften Cocos-Palmen das Hauptsächlichste sein, was das Auge auf sich zieht, und daher nur kleine, leicht transportable Landschnecken (keine ist über 9 mm gross), wie sie in der Strandregion der tropischen Gegenden leben, vorkommen können, keine Felsen- und Gebirgsschnecken. Noch näher liegt die Erklärung, wenn wir die Karte der Meeresströmungen in Berghaus' physikalischem Atlas betrachten. Der peruanische Kaltwasserstrom geht nordwärts bis zu den Galapagos und biegt sich dann nach Westen um, in die allgemeine (südliche) Passat-Trift einlenkend. Die nördliche Passat-Trift geht in breitem Zuge von Mexico nach den Philippinen, dem Passatwind entsprechend und einst der Fahrt der spanischen Gallionen von Acapulco nach Manila so günstig. Zwischen beiden aber schiebt sich gerade etwas nördlich vom Aequator, der Calmenzone entsprechend, in schmalem Streifen eine Gegenströmung von Westen nach Osten ein, gerade noch die Cocosinsel treffend; diese Strömung dürfte die Vorfahren der aufgeführten Landschnecken mittelst schwimmender Baumstämme oder sonstwie gebracht haben, worauf zwei derselben durch die räumliche Abtrennung sich zu neuen Arten umbildeten.

Dieselbe Strömung erklärt auch eine auffällige Ausnahme betreffs der geographischen Verbreitung der Landschnecken. Die früher künstlich umgränzte Gattung Tornatellina zerfällt nämlich nach Habitus und Vorkommen in zwei natürliche Gattungen, die eigentlichen *Tornatellina* mit flachen Windungen und derber Schale, auf den polynesischen Inseln, und die *Leptinaria* mit gewölbten Windungen und dünner Schale, in Central- und Südamerika, auch auf den Galapagos. Hiervon macht nur eine Art eine Ausnahme: *T. cumingiana* Pfr., den Eigenschaften der Schale nach zu den eigentlichen Tornatellinen gehörig, aber von Hugh Cuming vor etwa 60 Jahren bei Realejo an der Westküste von Centralamerika entdeckt; ein anderer Fundort oder späteres Wiederfinden ist meines Wissens nicht bekannt. Da Cuming auch auf den polynesischen Inseln gesammelt hat, könnte man annehmen, dass in der Fundortsangabe ein Irrthum vorgefallen und sie doch polynesisch sei, aber dieser Verdacht ist gar nicht erforderlich; von der genannten

Gegenströmung geht ein Arm, auf der Berghaus'schen Karte als Südostmonsun-Strom bezeichnet, längs der Westküste von Central-Amerika, Costarica, Nicaragua und Guatemala hin, und dieser kann die Cuming'sche Schnecke oder ihre Vorfahren von Polynesien nach Nicaragua gebracht haben, die Seltenheit, die Beschränkung auf einen Fundort und Finder, entspricht dann der Zufälligkeit des Transportes.—

Eine neue Pomatia aus Persien.

Von

G. Naegele.

Helix (Pomatia) Salomonica Naeg.

Testa imperforata aut subperforata, globulosa, solida, irregulariter plicato-striata, splendens, colore albo-flavescente, fasciis quinque vix distincte brunneis, angustis ornata; spira subоppressa, magno, obtuso, laevi, corneo apice; anfractus quatuor, quorum superiores convexi, ultimus tumidus, antice descendens; sutura profunda; apertura oblique rotundo-ovata, intus splendens, flavescens, fasciolata; peristoma simplex, rectum, intus tenui-labiatum; margo columellaris vix dilatatus, reflexus, appressus et interdum parvam rimam formans. Diam. 28 : 24 mm. Habit. Urmia Persiae.

Diese Pomatia steht der Hel. (Pomatia) pathetica Parr. nahe, unterscheidet sich aber leicht von derselben durch die constante gelblichweisse Färbung, die sehr schmalen, undeutlichen, fast fleckigen Bänder, durch den Glanz der epidermislosen Schale, sowie durch den ganz glatten Apex und das gänzliche Fehlen der Spiralsculptur, während die Hel. pathetica Parr. nur schwach gestreift und mit scharf gezeichneten, breiten Bändern versehen ist, kaum matten